

Was krabbelt denn da?

Autor(en): **Scholz, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **77 (2020)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-914229>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was krabbelt denn da?

Wer mit offenen Augen durch die Natur wandert, kann interessante Insekten entdecken. Leider sind besonders Käfer heute in ihrem Bestand bedroht.

Viele Arten stehen auf der roten Liste.

Text: Heinz Scholz



Mistkäfer

Naturfreunde und Hobbyfotografen sind höchst erfreut, wenn sie in unserer Zeit noch Raritäten und Schönheiten unter den Insekten entdecken. So sind viele Käfer leider nicht mehr so zahlreich anzutreffen wie einst. Erst kürzlich zeigte der UN-Bericht zum Artensterben Erschreckendes. Viele Käfer sind schon verschwunden oder vom Aussterben bedroht. Von den 6500 Käferarten in der Schweiz stehen 419 Arten auf der Roten Liste. Darunter sind Laufkäfer, Totholzkäfer und Schwimmkäfer.

In den letzten 20 Jahren verschwanden 90 Prozent der seltenen und geschützten Erdbockkäfer rund um Basel. Das ergab eine Langzeitstudie der Universität Basel, die 13 Standorte im Dreiland untersucht hat.

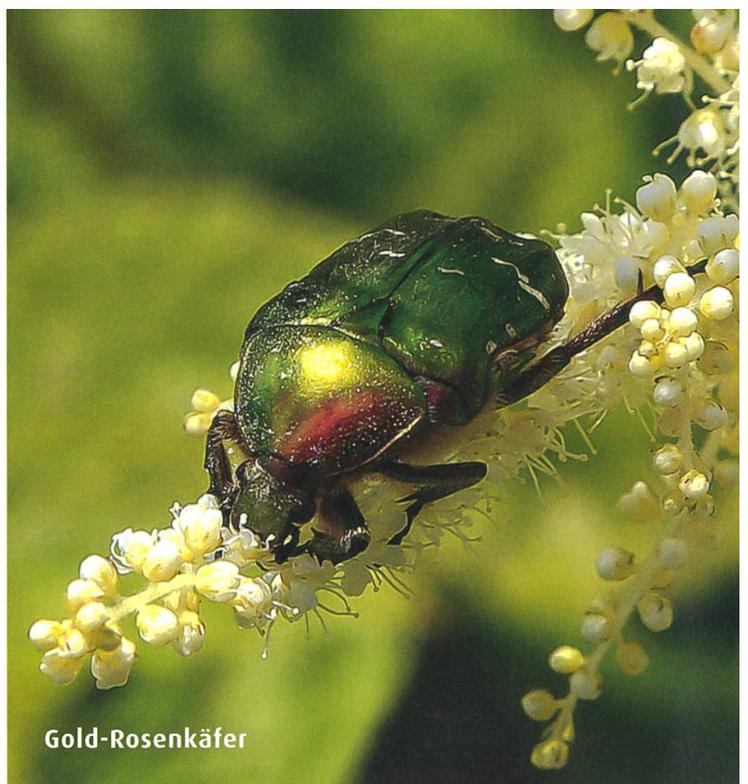
Wer ist schuld am Käferschwund?

«Es ist immer der Mensch, der den Käfer vertreibt», sagt Bruno Baur, Professor für Natur-, Landschafts- und Umweltschutz an der Uni Basel. Ihm zufolge ist die intensive Landwirtschaft hauptverantwortlich für das Verschwinden von Käfern. Besonders die massive Düngung und der Einsatz von Pestiziden setzen den Tieren zu.

Weitere Gefährdungsquellen sind u.a. die Kanalisierung von Fliessgewässern, der Rückgang der Auengebiete, die Entfernung (absterbender) Bäume, intensive Forstwirtschaft, der Mangel an Nektarquellen, die Überdüngung der Gewässer (für Schwimmkäfer nicht gut). Auch die Überbauung und Vereinheitlichung der Landschaft spielen beim Artenrückgang eine Rolle.

Doch es gibt auch eine positive Nachricht, wie ein Forscherteam um Roel van Klink vom Deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung durch eine Metastudie feststellte: Die Zahl der Süsswasserinsekten hat um elf Prozent zugenommen. Die Wissenschaftler führen das auf die gestiegene Wasserqualität durch konsequente Wasserschutzgesetze in vielen Ländern zurück.

Auch wer bislang nicht viel übrig hatte für die wuselnden Krabbeltiere: Ein wertschätzender Blick lohnt auf jeden Fall. Denn unter den Käferarten sind emsige Nützlinge und prachtvolle Schönheiten anzutreffen. Einige werden hier vorgestellt.



Gold-Rosenkäfer

Kleinod in Smaragdgrün

Während einer Exkursion der Ortsgruppe des Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) Schopfheim entdeckten die Teilnehmer auf einer Blüte einen Gold-Rosenkäfer. Der auffallend schimmernde Käfer wird als fliegendes Kleinod in Smaragdgrün bezeichnet. Er zählt neben dem Gartenlaubkäfer, dem Grossen Pestwurzrüssler, dem Gemeinen Weichkäfer, dem Blutroten Schnellkäfer, dem Rothalsbock und dem Seidigen Fallkäfer zu den Schönheiten der Käferwelt. Der ganze Körper des Gold-Rosenkäfers erscheint metallisch goldgrün-glänzend. Auf den Flügeldecken sieht man ein paar kleine weisse Flecken und Querbinden. Der tagaktive Käfer sucht die Blüten von Heckenrosen, Rosen, Holunder und Zwergholunder auf, ernährt sich von Nektar, Pflanzensäften und Pollen.

Seltener Erdbock

Die Hobbyfotografin Elisabeth Faber aus Freiburg entdeckte auf einem Trockenrasen im Taubergiessen bei Kappel einen unbekanntes Käfer. Dieser krabbelte in einer sogenannten Wärmezone herum. Matthias Helb, Autor des Buches «Insekten – überlebensgross», identifizierte das Insekt. «Es ist ein bemerkenswerter Fund! Frau Faber hat ein Exemplar von *Dorcadion scopoli* fotografiert. Man bezeichnet den Käfer der Gattung *Dorcadion* auch als Erdbock. Der Käfer ist selten bis sehr selten und in der Regel an Wärmeinseln zu finden. In Süd- und Südosteuropa gibt es zahlreiche Arten, bei uns sind es Raritäten.»

Erdbock



Die markante Färbung soll Fressfeinde abhalten. Wenn dieser Schutz nicht ausreicht und der Käfer bedroht wird, versprüht er eine leuchtend gelbe, bittere Flüssigkeit aus seinen Beingelenken. Vögel fressen ihn dann nicht. Doch es droht eine Gefahr durch den Asiatischen Marienkäfer (Harlekin), der auch niedlich aussieht, aber sehr gefräßig ist. Dieser stammt, wie der Name verrät, aus Asien, wurde zuerst in Nordamerika gesichtet und bürgerte sich später bei uns ein. Er verzehrt pro Tag 200 Blattläuse und ist auch ein Reblaus-Vertilger. Strittig war bisher, ob er alteingesessene Marienkäferarten verdrängt und die Weinherstellung gefährdet. Freilanduntersuchungen zufolge ist eine Ausrottung heimischer Marienkäfer durch den asiatischen Kollegen bislang nicht erfolgt, so der BUND.

Hübsch gepunktet

Kinder und Erwachsene freuen sich über den nützlichen Glücksbringer: Der Siebenpunkt-Marienkäfer ist bei uns der beliebteste und bekannteste Käfer. Er wird besonders bei Gartenfreunden gerne gesehen. Unter den Käferarten der Schweiz ist er einer der am liebsten gesehenen Gäste im Biogarten oder auf dem Balkon. Der rote Käfer mit den schwarzen Punkten auf den Flügeldecken und die blau-graue stachelige Larve fressen ausschliesslich Blattläuse. Eine Larve vertilgt während ihrer vierwöchigen Entwicklung bis zu 600 Stück!

Marienkäferlarve



Marienkäfer



Grösster Käfer Europas

Leider bekommt man den bis zu acht Zentimeter grossen Hirschkäfer kaum noch zu Gesicht. Die grösste Käferart der Schweiz und ganz Europas ist selten geworden. Der bekannte Wissenschaftsredaktor Walter Hess von Biberstein (†2015) sah vor einigen Jahren sogar ein Hirschkäfermännchen, das vor seiner Schlafzimmertür geduldig auf Einlass wartete. Er schenkte dem Käfer dann in der Nähe eines Zuckerahorns die Freiheit.



Hirschkäfer

Christian Wirth, ehemaliger Gymnasiallehrer aus Schopfheim, sah in der Dämmerung so manchen Hirschkäfer mit lautem Gebrumm herumfliegen. Die Männchen haben extrem vergrösserte, geweihförmige Greifzangen (Oberkiefer). Beim Flug sehen diese wie eine Lyra aus und sind langgestreckt. Die Oberkiefer dienen nicht zum Beissen, sondern sind wichtig für Paarungskämpfe zweier Männchen um ein Weibchen. Die Weibchen haben kurze Ober-



Eichenbuntkäfer

kiefer. Hirschkäfer sind ausgesprochene Schleckermäuler. Sie saugen mit ihren pinselartigen unteren Mundteilen süsse Säfte auf, insbesondere von blutenden Eichen. Die Weibchen bohren sich in Baumstümpfe verschiedener Eichen ein (manchmal auch in Buchen oder Ulmen) und legen dort ihre Eier. Die Larve braucht bis zu fünf Jahre, bis sie erwachsen ist. Sie stellt sich eine Wiege her, in der sie sich verpuppt. Der Käfer schlüpft im Herbst und überwintert in seiner Wiege.

Es gibt auch einen Zwerghirschkäfer mit der Bezeichnung Balkenschröter. Er ist mattschwarz mit vergrösserten Kiefern. Die Männchen haben einen auffallend breiten Kopf. Die Weibchen sind mit einem schmälere Kopf und weniger grossen Kiefern ausgestattet. Die Larven entwickeln sich meist in abgestorbenem Buchenholz.



Soldatenkäfer

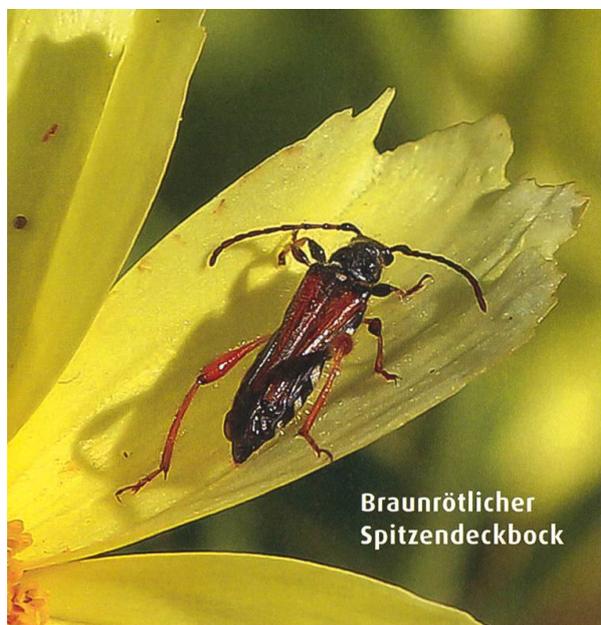
Buntkäfer und Weichkäfer

Der Eichenbuntkäfer (Familie der Buntkäfer) war früher in Mitteleuropa häufig zu sehen. Inzwischen ist er eine Rarität; in der Roten Liste wird er als «vom Aussterben bedroht» eingestuft. In einigen Ländern ist er schon verschwunden. Der Ameisenbuntkäfer ist kleiner als der Eichenbuntkäfer und hat auf den Flügeldecken eine weisse Querbinde und zusätzlich eine weisse Wellenbinde. Beide ernähren sich hauptsächlich von Borkenkäfern.

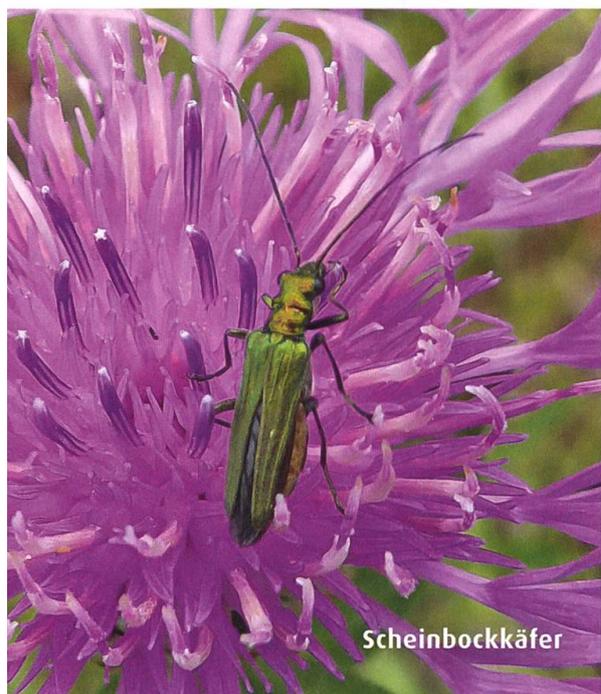
Käferfreundin Elisabeth Faber gelang kürzlich eine interessante Aufnahme: Auf einem Helmknabenkraut sass ganz oben ein Soldatenkäfer (Familie der Weichkäfer). Er sucht bevorzugt Blüten auf und ernährt sich von Pollen, überwältigt aber auch andere Insekten.

Wie ernähren sich Käfer?

Käfer vertilgen in der Regel tierische und pflanzliche Nahrung. Der Grosse Puppenräuber macht Jagd auf



Braunrötlicher
Spitzendeckbock



Scheinbockkäfer

Schmetterlingsraupen. Sobald sich der Schwamm-
spinner massenhaft vermehrt, ist der Puppenräuber
schnell zur Stelle und stürzt sich mit anderen Räu-
bern auf die reichhaltige Nahrungsquelle.

Der Lederlaufkäfer liebt Aas, Würmer und Nackt-
schnecken. Einige Wasserkäfer ernähren sich von
Wasserpflanzen, Wasserschnecken und Wasserinsek-
ten. Der Soldatenkäfer frisst gerne Pflanzenteile und
andere Insekten. Der Zottige Bienenkäfer labt sich an
Pollen und anderen Insekten. Der Eichenbuntkäfer
und der Ameisenbuntkäfer jagen im Holz nach Holz-
käfern (z.B. Borkenkäfern) und ihren Larven.

Es gibt aber auch besondere Liebhaber von unge-
wöhnlicher Nahrung. So gibt es Holzfresser und Fäul-
nisfresser. Einige Arten ernähren sich von Mist oder
Aas, z.B. der Mistkäfer, Waldmistkäfer, Pillenwälder,

Käfer-Fakten

Arten: 350 000 Arten in 179 Familien

Anzahl Käferarten: 6500 (Schweiz)
7500 (Österreich), 7000 (Deutschland)

Anzahl auf der Roten Liste (Schweiz): 419

Grösster Käfer: der in Regenwäldern Südame-
rikas lebende Riesenbockkäfer mit 17–20 cm
Länge

Grösster einheimischer Käfer: Hirschkäfer,
wird bis zu 8 cm lang

Schwerster Käfer: Goliathkäfer mit bis zu 100
Gramm Gewicht

Guter Flieger: Marienkäfer mit 75 bis 91 Flü-
gelschlägen pro Sekunde

Ältester Fund: fossiler Käfer aus dem Perm
(265 Millionen Jahre)

der Gewürfelte Raubkäfer und der Rotbindige Stutz-
käfer. Pilze und Baumschwämme werden vom Baum-
schwammkäfer und Zunderschwamm-Schwarzkäfer
verspeist. An Leder, Federn, Sehnen, trockenen
Fleischresten und Haaren labt sich der Speckkäfer.
Ihn kann man für die schonende Präparation feiner
Tierkadaver einsetzen, da der Käfer und die Larve
sehr sauber Fleischreste vom Knochen nagen.

Es gibt viel zu tun, um die Nützlinge und Schönhei-
ten der Insektenwelt zu erhalten. Wir müssen wie-
der zu blütenreichen Gärten, Parkanlagen und Rand-
streifen von Feldern ohne Umweltgifte und
übermässiger Düngung kommen. ●



Buchtipps

«Welches Insekt ist das?», Heiko Bellmann,
Franckh-Kosmos Verlags GmbH, Stuttgart
2017, Best.Nr. 492

«Insekten – überlebensgross», Matthias Helb,
Franckh-Kosmos Verlags-GmbH, Stuttgart
2016, Best.Nr. 493